

Ersteint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinzeit. Seite
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Erlass.

Die Herren Gemeindevorstände des Verwaltungsbezirks der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft werden unter Hinweis auf die in Nr. 103 dieses Blattes abgedruckte, die Maßregeln zur Verhütung der Wiedereinschleppung der Minderpest betreffende Ministerial-Berordnung zu Punkt 4 derselben hiermit noch besonders dahin mit Anweisung versehen, die ihnen im Allgemeinen obliegende Mitüberwachung der diesfalls ergangenen Bestimmungen insbesondere auch in der Richtung eintreten zu lassen, daß überhaupt weder andere Grenzübergangsstellen als die in § 3 der gedachten Berordnung erwähnten Eisenbahnstationen zum Vieheintrieb nach Sachsen benutzt, noch der noch nachgelassene engere Grenzverkehr mit Hornviehgepönn zu Hinterziehung von § 1—3 der mehrgedachten Berordnung gemißbraucht werde. Etwaige Wahrnehmungen hierunter sind sofort zur Kenntniß der unterzeichneten Amtshauptmannschaft zu bringen.

Schwarzenberg, am 3. September 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Zu Interimsverwaltung: Frhr. von Wirking.

Elsr.

Künftigen Montag, d. 10. September 1877, von Vormittags 9 Uhr an

sollen verschiedene Gegenstände, als: Kleidungsstücke, einige Viehtialien, eine Partie Schnitt- und Weißwaaren, Theile eines Bohrapparats u. s. w. an Gerichtsamtstelle dahier gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden, was Versteigerungslustigen andurch eröffnet wird.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 6. September 1877.

Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Gefehliger Bestimmung gemäß scheidet in diesem Jahre die Hälfte der Kirchenvorstandsmitglieder aus, und zwar namentlich die Herren Rentamtmann Wetengel, Kaufm. Th. Schulz, Kaufm. E. Lipsert, Kürschnermeister Fichtner und Gemeindevorstand Ott in Wildenthal. Die vacant werdenden Stellen sind durch Urwahl wieder zu ergänzen, wobei zu bemerken: daß die Austretenden wieder wählbar sind. Es soll nun zunächst ein Verzeichniß Derer aufgestellt werden, welche an der Wahl sich betheiligen wollen und können und haben sich dieselben mündlich oder schriftlich mit Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Gewerbes und der Hausnummer anzumelden. Zu diesem Zwecke werden Listen angesetzt.

vom 11. bis 25. September,
Vormittags 10—12 Uhr

für die Stadtbewohner auf hiesigem Pfarramte. In den eingepfarrten Ortschaften liegen besondere Listen aus: bei den Herren Dr. Reichel, Gemeindevorstand Ott, Hammergutbes. Bretschneider und Julius Kochstroh. Wer sich nicht anmeldet, begiebt sich für diesmal seines Wahlrechtes. Mitwähler können alle selbstständigen Hausväter der Evang. Luth. Confession sein, welche, verheirathet oder nicht, das 25. Lebensjahr erfüllt haben, mit Ausnahme Solcher, welche durch Verachtung des göttlichen Wortes oder durch unehrenhaften Lebenswandel öffentliches Aergerniß gegeben haben oder bereits in der politischen Gemeinde ihres Stimmrechtes verlustig geworden sind.

Pfarramt Eibenstock, am 6. September 1877.

Dr. Rosenmüller.

Die Bedeutung der Ernte in der Wirthschaft des Volks.

Es ist eine weit verbreitete Ansicht, der Hauptvorthheil einer guten Ernte liege darin, daß das Getreide billiger wird und daß damit dem Brod kaufenden Theile des Volks die Ernährung erleichtert und die Arbeitskraft gehoben wird. Der Landmann hat nach dieser Anschauung den Ausfall der Einnahmen, der ihm durch den billigen Preis erwachsen ist, durch den größeren Ernteertrag ersetzt erhalten. Diese Ansicht paßt heute und in Deutschland nur noch auf die Ernte und den Markt in frischen Gemüsen und feineren Obst- und Weinsorten, nicht aber auf das Getreide. Je mehr die Verkehrsmittel sich gehoben haben und je mehr Deutschland ein Getreide importirendes Land geworden ist, um so mehr sind die Getreidepreise unabhängig geworden von der eigenen Production.

Als Beweis mögen einige Zahlen des Berliner Getreidemarktes dienen. Dieselben gelten für die beste Ernte in den letzten 10 Jahren, die von 1874, für die mittlere von 1875 und für die geringste dieses Zeitraumes, die von 1876. Die Preise sind der Durchschnitt von den Monaten August bis Dezember der betreffenden Jahre: 1000 Kilo Roggen kosteten 1874 198 Mark, 1875 173 Mark, 1876 187 Mark, 1000 Kilo Weizen kosteten 1874 226 M., 1875 222 M., 1876 229 M.

Das Jahr des Mißwachses 1876 hatte also nicht höhere Getreidepreise wie 1874 mit reichlicher Ernte. Es war diese Preisausgleichung einfach die Folge der Ueberfüllung der Lager im Herbst 1876 und diese eine Folge der großen Zufuhren des Auslandes. Von der norddeutschen Brodfrucht, dem Roggen, lagerten in Berlin im November 1874: 1825 Tonnen, im November 1876: 14,865 Tonnen.

Nach der schlechtesten Ernte lagerte also an dem ersten Handelsplaze

Deutschlands über siebenmal so viel Getreide als nach der besten Ernte der letzten Jahre. Ganz gewiß ist dies ein den Staatsmann und Volkswirth sehr befriedigendes Resultat unserer entfesselten und entwickelten Verkehrsverhältnisse.

In früherer Zeit hätte die vorsichtigste Regierung durch Verbote der Ausfuhr und des Branntweinbrennens, sowie Anlage von Magazinen nach einem Mißwachs wie dem von 1876 die Hungersnoth nicht abwehren können. Jetzt arbeitet der internationale Handel ohne Intervention des Staats so correct, daß die Bevölkerung auch nach geringen Ernten mit billigem Brod reichlich versorgt wird.

Demnach wäre der Einfluß der deutschen Ernte auf die Ernährung des Volks in normalen Zeiten bis auf ein gewisses Maas zu reduciren.

Ganz anders gestaltet es sich natürlich, wenn durch Krieg oder andere Behinderungen die auswärtige Zufuhr abgeschnitten ist. Dann wird in dem Maas die heimische Ernte von Bedeutung werden, als wir auf sie mehr oder weniger ausschließlich angewiesen sind. Dann steigen auch die Getreidepreise, aber wieder bis auf einen gewissen Grad unabhängig von der eigenen Production. Im Krimkriege hatten wir trotz guter Ernte hohe Preise.

Aber auch in ganz normalen Zeiten ist der Einfluß von guten und geringen Ernten nicht zu unterschätzen. Deutschland hat im Jahre 1876 um fast 300 Millionen M. mehr Getreide und Fleisch eingeführt, als im Durchschnitt der vier Vorjahre. Dieser Betrag aus Ausland gezahlt bedeutet eine Schädigung unserer Handelsbilanz um diese Summe. Hätten denselben aber die inländischen Producenten empfangen, so wäre er bei der jetzigen ungünstigen Situation der Landwirthschaft nicht etwa capitalisirt, sondern wieder als Ausgabe in die Brod und Fleisch kaufenden Kreise zurückgekehrt.